

Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektiven

Georg Höllbacher^{1*}

Der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ) wurde im Jänner 2002 von den Österreichischen Schaf- und Ziegenzuchtverbänden, der Österreichischen Schaf- und Ziegenbörse (Erzeugergemeinschaft), der Interessengemeinschaft der Ziegenzüchter und den Landwirtschaftskammern gegründet. Dieser Zusammenschluss hatte zum Ziel, umfassende Synergieeffekte zu nutzen sowie eine Stärkung der Interessenvertretungen herbeizuführen, was bis zum heutigen Tage auch gut gelungen ist. Im Laufe der Jahre weitete sich der Aufgabenbereich stetig aus, dabei stand und steht bis heute stets das Wohl des Züchters und Halters im Fokus. Zu den zentralen Aufgaben gehört neben dem Hauptteil Zucht die Interessensvertretung sowie Öffentlichkeitsarbeit, die Tiergesundheit sowie das Marketing. Der ÖBSZ sichert die Verbindung zwischen den Verbänden untereinander ebenso wie zu Behörden, Landwirtschaftskammern und Forschungseinrichtungen.

Der ÖBSZ als Verein arbeitet mit Ausschüssen, um den Anforderungen aus der Praxis gerecht zu werden. In diesen Ausschüssen werden aktuell anfallende Themen und Problemstellungen bearbeitet. Neben dem Zuchtausschuss, in dem auch die Unterausschüsse für die unterschiedlichen Rassen integriert sind, arbeiten der EDV- und Herdebuchausschuss, der Gesundheitsausschuss und der Marketing- und Vermarktungsausschuss. Nach Bedarf werden auch Arbeitsgruppen gebildet, die sich speziellen Themenstellungen annehmen. Als aktuelle Beispiele sind etwa das Maedi-Visna Programm zu nennen oder Vermarktungsaktivitäten in Zusammenarbeit mit der AMA.

Lange Zeit spielte die Produktion von Lammfleisch nur in geringem Masse eine tragende Rolle. Durch die kleinen Strukturen und anfänglich geringer Bereitschaft zur Veränderung hatte die Branche sehr lange zu kämpfen. In den letzten Jahren jedoch stieg die Professionalität in den Betrieben, was aus den Jahreserhebungen der Statistik Austria abgeleitet werden kann. War der historische Tiefstand 1970 mit 113.000 Schafen erreicht, sind wir 2009 bei 345.000 Stück angekommen. Das bedeutet eine Steigerung von 3,46 % alleine gegenüber dem Jahr davor. Die Anzahl der Schafhalter hingegen verringerte sich in den letzten 10 Jahren kontinuierlich – weniger Halter halten zunehmend mehr Tiere. Gab es 1999 noch 20.000 Halter mit einer durchschnittlichen Bestandesgröße von 17,6 Schafen, so waren es 2009 14.600 Halter mit durchschnittlich 23,6 Schafen.

1. Die Professionalität in den Betrieben steigern!

Aufgrund der großen Nachfrage und den stabilen Preisen etablierten sich in den letzten Jahren immer mehr Betriebe, in denen die Wirtschaftlichkeit der Produktion sehr

genau berechnet wird – nicht zuletzt durch die Schaffung von Arbeitskreisen, in denen Landwirte ihre Erfahrungen austauschen und der Betrieb von der ökonomischen Seite beleuchtet wird.

Die Aufgabe des ÖBSZ und der Landesverbände ist nun, noch mehr bestehende Betriebe in Richtung Professionalität zu bringen und Neueinsteiger gleich von Beginn an dahingehend zu beraten. Diese benötigen beste Voraussetzungen in Betriebsmanagement, Zuchtauswahl, Vermarktung, etc.

2. Bereitgestellte Strukturen nutzen!

In den letzten Jahren wurden die Strukturen in den Verbänden konsequent ausgebaut, um dem Landwirt beim Einstieg, in der Zucht sowie der Vermarktung Hilfestellung zu leisten.

Vermarktung

- Programme: z.B. AMA-Gütesiegel, Premiümlamm, Bio, etc.
 1. Produktionsrichtlinien
 - a. Herkunft
 - b. Gesundheitsstatus
 - c. Futtergrundlage
 - d. Qualitätsmerkmale
 - e. Zurichtungs- und Klassifizierungsrichtlinien
 2. Kontrolle
- Absatzmöglichkeiten
 1. Verbände, Börse, Sammelstellen
 - a. Aufbringung – internes Netzwerk
 - b. Logistik
 - c. Konditionsverhandlungen Betriebsmittel (Futtermittel, Weidezäune)
 2. Veranstaltungen

Service

- Information und Bereitstellung von Unterlagen
 1. Aufzeichnungspflichten, Formularwesen
 2. Tierschutz
- Dienstleistung mit Behördencharakter
 1. Ohrmarkenvergabe
 2. Meldewesen

Zeitgemäße Hilfsmittel

- Internet
 1. Herdenmanagement Programm
 2. Arbeitskreise
 3. Futterrationsrechner

¹ Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen, Dresdner Straße 89/19, A-1200 Wien

* Ansprechpartner: Obm. Georg Höllbacher, email: hoellbacher.georg@aon.at

3. Alternative bieten!

Viele Landwirte stehen vor der Frage, wie es weitergeht, wenn der Betrieb in der bestehenden Form keinen Gewinn mehr abwirft. Aufgeben, Nebenerwerb oder Umsteigen sind die Optionen. Die Lämmererzeugung kann hierbei eine gute Alternative sein. Durch die extensivere Produktionsweise steigt die Lebensqualität für die bäuerliche Familie im Vergleich zu anderen Sparten erheblich. Der Arbeitsanfall ist nicht vergleichbar z. B. mit dem in der Milchviehhaltung und auch von Frauen allein bewältigbar. Für den Nebenerwerb ist die Haltung von kleinen Wiederkäuern ebenfalls bestens geeignet. Die Preislage ist stabil, die Nachfrage wachsend, die Vermarktungsstruktur vorhanden. Eine weitere Einkommensmöglichkeit bietet auch noch die Vertragsflächenpflege, die in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Die schonende Beweidung von Naturschutzflächen gewährleistet einen nachhaltigen Schutz vor Verbuschung und trägt zum Erhalt der Biodiversität bei.

- Wie sprechen wir Neueinsteiger oder Umsteiger an?
 1. Informationspolitik, Medien, Öffentlichkeitsarbeit
 - a. Fachartikel in landwirtschaftlichen Zeitungen, Betriebsreportagen
 2. Mitglieder gewinnen
 - a. Einsteigerberatung
 - b. Entscheidungsseminare
 3. Kosten/Nutzenrechnung
 - a. Vergleiche zu anderen Sparten
 - b. Kalkulationen mit und ohne Förderungen
 4. Förderung der Nachwuchsgeneration
 - a. Erarbeitung von Unterlagen für Landwirtschaftsschulen
 - b. Seminare für Berater
 - c. Lehrerfortbildung
 5. regionale Hoffeste
 6. Exkursionen auf Beispielbetriebe

4. Image steigern!

Seit den 90er Jahren geht es mit den Bestandszahlen aufwärts. Einerseits wurde die naturnahe Produktionsweise wieder entdeckt, gleichzeitig steigt die Nachfrage kontinuierlich an.

Immer wieder sind Lammfleischgerichte in der heimischen Gastronomie anzutreffen, überdies hat sich Lammfleisch einen Platz im Lebensmitteleinzelhandel erkämpft. Die starke Nachfrage ist auch auf die Zuwanderung muslimischer Konsumenten zurückzuführen, die Schaf- und Lammfleisch traditionell gerne in ihrer Küche verwenden.

- Konsumenteninformation
 1. wechselnde Rezepte
 2. Kochveranstaltungen

- Qualitätsproduktion
 1. Geschmack
 2. Gesundheit
- Tierschutz
- Erhaltung der Kulturlflächen

5. Wertschöpfung im Inland behalten!

Österreich spielt mit seinem Bestand von rund 345.000 Schafen nur eine untergeordnete Rolle innerhalb der EU. Führend ist hier Großbritannien und Irland, gefolgt von Spanien, Italien, Frankreich und Griechenland. Von dort werden auch immer wieder Schlachtlämmer nach Österreich importiert.

Die Schlachtungen von Lämmern haben in den letzten 10 Jahren konstant zugenommen (siehe *Abbildung 1*), im Gegensatz dazu hat der Selbstversorgungsgrad auf 72 % abgenommen (siehe *Abbildung 2*), wobei sich der Pro-Kopf-Verbrauch auf 0,8 kg eingependelt hat. Der Bedarf muss also offensichtlich durch Importe gedeckt werden.

Lebendimporte (2009: rd. 7.500 Stück) kommen in erster Linie aus der Europäischen Union. Im Fleischbereich (Gesamtimporte 2009: 2.680 t) stammen 70 % aus der EU, 30 % entfallen auf Drittlandstaaten. Dort sind die Produktionsstrukturen wesentlich größer und daher die Ware einheitlicher, zudem auch noch perfekt zugerichtet und kundengerecht verpackt. Besonders die Gastronomie legt großen Wert auf vorportionierte Edelteile, die ohne großen Arbeitsaufwand sofort verkocht werden können.

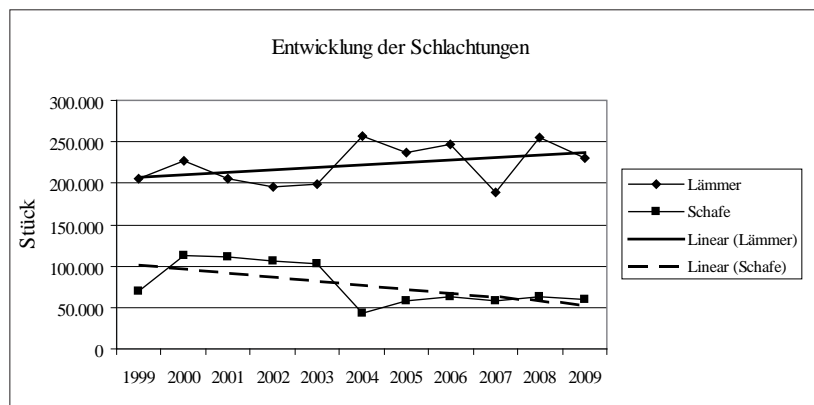


Abbildung 1: Entwicklung der Schlachtungen von Schafen und Lämmern.

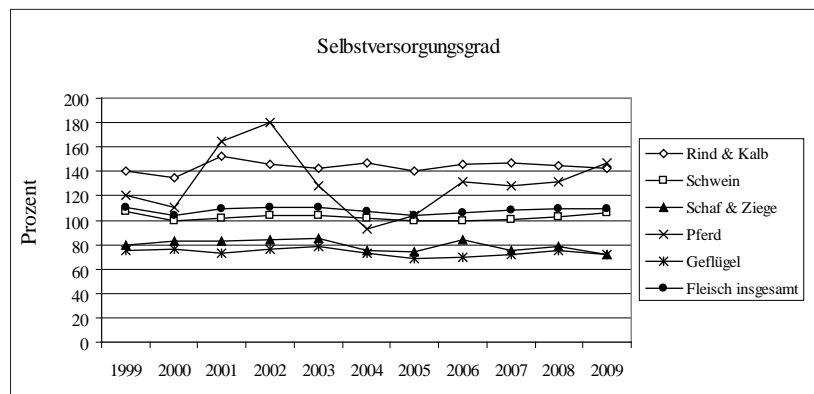


Abbildung 2: Selbstversorgungsgrad bei Fleisch verschiedener Tierarten sowie insgesamt.

Über die Börse wurden im letzten Jahr etwa 70.000 Tiere vermarktet, wobei etwa je 1/3 über Markenfleischprogramme, Großhändler und Kleinabnehmer abgesetzt werden konnte. Der Schwerpunkt Markenfleischprogramme soll künftig weiter ausgebaut werden, dafür werden laufend Erzeuger benötigt.

2009 wurden knapp 15.000 Schafe exportiert, wobei Italien mit gut 85 % das Hauptexportland darstellt.

6. Fazit

Das Ziel muss es sein, Importe durch heimische Wertschöpfung zu ersetzen und den Inlandsbedarf zu decken. Dieses Vorhaben bedarf jedoch größerer Betriebe, die einheitliche, gute Schlachtkörperqualität liefern und zudem auch vorhersehbare Mengen produzieren können. Professionelles Betriebsmanagement und unternehmerisches Denken ist Voraussetzung für einen guten Betriebserfolg. Auch im

Nebenerwerb muss es das Ziel sein, so effizient wie möglich zu wirtschaften (Arbeitszeit, Betriebsmitteleinsatz, etc.). Die Lebensmittelproduktion im tierischen Bereich trägt auch immer Risiken mit sich (Tiergesundheit, Gesetzesänderungen, Konsumenten- und Tierschutz, etc.). Diesen begegnet man am besten damit, dass man sich regelmäßig informiert und somit auf dem Laufenden bleibt. Hier bieten die Landesverbände als regionale Anlaufstellen Information, Beratung und Fachseminare auch in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern an, um die besten Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Produktion zu schaffen.

Der Bundesverband für Schafe und Ziegen schätzt Ihre wertvolle Mitarbeit und möchte Sie auffordern, Ihre Ideen, Wünsche und Anliegen über Ihren Landesverband einzubringen. Nur mit guter Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung ist es möglich, die Anforderungen, die in Zukunft auf uns zukommen, zu meistern!